

Es geht nicht anders

Wenn ich das mach
was ich mach
fasst es mich an während ich es
in Worte rahme,
die Zukunft im Fluss voraus schreibe,
das Licht und das Dunkle in mich hinein,
die Farben dann in meinem Körper
zu den Menschen trage,
die süchtig wie ich
auf meinen bunten Atemwellen davon träumen –
so dass wir zusammen gerade noch entwischen
aus den Griffeln der Echtzeit.

aus dem Gedichtband „Meer-Maid“ *

Franziska Ruprecht hat in Detroit einen Master in *Creative Writing* gemacht. Sie arbeitet als Performance Poetin in München und lebt in Haidhausen. Vor kurzem ist ihr Gedichtband „Meer-Maid“ erschienen.

HN: Worin liegt der Unterschied zwischen Schreiben und Creative Writing?

Franziska Ruprecht: *Creative Writing* ist in den USA ein Studienfach, das dort an sehr vielen Universitäten als akademische Disziplin gelehrt wird. In Deutschland ist das Fach noch sehr selten. Wer *Creative Writing* studiert, befasst sich mit verschiedenen Genres wie zum Beispiel *poetry*, also Poesie, Kurzgeschichten, Novelle, Roman. Drehbuch schreiben kann auch mit dazugehören, je nachdem, wie die Uni strukturiert ist; und man zählt auch Songtexte zu den Formen des *Creative Writings*! Dieses Angebot basiert auf der Überzeugung, dass *Creative Writing* handwerkliche, erlernbare Komponenten hat. All diese Genres sind Formen des Schreibens, für die man sich etwas einfallen lassen muss. Schreiben an sich kann ja auch ein Marketingtext sein, ein journalistischer Text oder ein Einkaufszettel. *Creative Writing* beinhaltet immer einen Funken Fantasie.

HN: Analoge Frage: Poesie und Bühnenpoesie - wie unterscheidet sich das?

Franziska Ruprecht: Poesie oder Gedichte kann man im Buch lesen, für sich allein. Mit dem Begriff „Bühnenpoesie“ übersetze ich *Performance Poetry* ins Deutsche.

Franziska Ruprecht
Meer-Maid



Wellbach Gedichte

Performanc Poetry heißt, man trägt sein oder auch ein Gedicht für das Publikum vor.

HN: Für den Text wird also eine Art Darstellung arrangiert?

Franziska Ruprecht: Sie kennen vielleicht Lesungen, wo jemand ohne Dramatik, ohne geschulte Stimme, ein Gedicht vorliest. Das ist die klassische sogenannte Wasserglaslesung, wo gerne im Sitzen vor einer kleinen Lampe mit einem Wasserglas daneben vorgetragen wird. Die Zuhörer müssen ihren Intellekt



sehr anstrengen und sich auf den Text konzentrieren, weil nichts getan wird, um die Botschaft belebter zu gestalten. Da fehlt die *Performance*. Sobald der Vortrag freier gestaltet wird, sobald etwa auswendig vorgetragen wird, im Stehen am besten oder auch verbunden mit Bewegung, wird der Performanceanteil größer.

Viele Leute kennen *Slam Poetry*. *Slam Poetry* ist ein Teil der *Performance Poetry* und hat viele Regeln. Meine Wurzeln liegen teilweise auch dort, doch ich mache *poetry that glitters*, das ist mein eigenes Ding, wo ich tief in die Trickkiste greife und auch mal singe, Requisiten oder ein Musikinstrument dazu nehme. Formal und inhaltlich kann ich selbst meinen Stil keiner bestehenden Dichterguppe zuordnen.

HN: Sie betonen, dass Sie das Emotionale schützen möchten. Ist aus Ihrer Sicht das Emotionale unter Rad geraten?

Franziska Ruprecht: Ja, finde ich schon. Im Berufsalltag muss man ein Pokerface aufsetzen, um irgendwie durchzukommen. Das ist oft auch im privaten Bereich so: Menschen sind vielleicht ineinander verliebt, aber trauen sich nicht, das zu sagen. Sie könnten ja eine Abfuhr bekommen. Zur Sicherheit zeigt man seine Gefühle lieber nicht. Dass man einfach bei sich ist und seine Gefühle fühlt und sich auch trauen darf, sie auszudrücken, das ist in unserer westlich geprägten Kultur weitgehend unterdrückt. Für viele Menschen gibt es bestimmt nur wenige Umgebungen oder wenige Anlässe, wo sie wirklich frei sein können. Mein Gedichtband ist so ein Moment von Freiheit. Meine Gedichte bieten die Möglichkeit, dass jeder seine eigenen Gefühle hinzudeuten und ihnen nachspüren kann. Beim Auftritt winkt jedes Gedicht von mir auch mit so einer Mini-Katharsis, bei der einzelne Zuschauer mit ihren Emotionen in Berührung kommen dürfen.

HN: Ihr weiteres Leitmotiv, das Positive und Ästhetische zu betonen, schlägt sich nicht uneingeschränkt in Ihrem Gedichtband nieder. Sind Bühne und der Gedichtband zwei unterschiedliche Welten?

Performance Poetin aus Haidhausen

Franziska Ruprecht: Ich finde alle meine Texte ästhetisch. Klar nutze ich auch mal deftigere Wörter, die mir zum Beispiel ein locker gerappter Reim einfach vorgeschlagen hat, aber Slang ist doch auch etwas Wunderschönes! Die Gedichte, die nachdenklicher sind, eine weniger schöne Situation beschreiben, tragen alle die Möglichkeit in sich, dass sich die Situation zum Guten wenden kann. Das lyrische Ich vermittelt dabei die Botschaft, dass es Dinge verändert. Es geht ja nicht darum, alles überzuckert erscheinen zu lassen, sondern auch etwas Suboptimales aufzuzeigen, bei dem in einem Text von mir dann die Möglichkeit mitschillert, dass es noch in etwas Gutes verwandelt werden kann. Ich nehme die Welt sehr fein nuanciert wahr, und deshalb sind die Gedichte auch so unterschiedlich. Meine stärker nachdenklichen Texte bieten sich jetzt weniger für eine fast musikalische Performance an, wie ich sie häufig mache, aber ich trage auch durchaus „ruhigere“ Texte auf der Bühne vor. Der Unterschied zwischen Bühne und Gedichtband ist natürlich der Prozess der Rezeption. Mittlerweile lesen aus meinem Buch Leute einander meine Texte vor. Bei der Performance bin ich live die Vortragende.

HN: Das Leben unserer Zeit mutet an wie eine dauernde Castingshow der Selbstoptimierung. Sie bieten Kurse an, mit denen Menschen zu ihrer Stimme finden und sie verbessern können. Das Angebot verbindet Sie mit dem Ziel, sich von der Erwartung zu lösen, der Beste oder die Beste sein zu müssen. Ist solch ein Kursangebot nicht auch ein weiterer Baustein der Selbstoptimierung?

Franziska Ruprecht: Selbstoptimierung an sich ist ja nichts Schlimmes! Mein Workshop hat nicht das ZIEL, dass man nicht mehr der oder die Beste sein will. Mein Workshop bietet eine ATMOSPHERE, die nicht konkurrenzorientiert ist, wo man nicht der oder die Beste sein MUSS; somit ist der Workshop erfahrungsgemäß sehr entspannend für die Teilnehmer/Innen. Generell bietet ein Workshop immer die Möglichkeit etwas zu

lernen, den persönlichen Status Quo wird ein guter Workshop nie aufrechterhalten. Ich lade deshalb alle ein, egal ob Nicht-Künstler, Hobby-Dichter oder Künstler, mit meiner Unterstützung die *Performance Poetry* als Vehikel zu nutzen, viele Fähigkeiten zu verbessern: Daher der Workshop-Untertitel „Überzeugende Präsenz – Selbst-Bewusstsein – Schöne Stimme“. Selbst-Bewusstsein ist eine Anspielung auf das gemeinsame kreative Schreiben, durch welches sich jeder selbst besser kennenlernen darf. Mein Workshop hat eine tolle Stimmung, von der ich lieber meine Teilnehmer/Innen schwärmen lasse. Ihm liegt eine pädagogische Technik zugrunde, mit der ich sicherstelle, dass jeder mit einem guten Gefühl wieder rausgeht. Jeder hat Potenzial zum Dichten und Performen. Auch die, die sich weniger als Dichter sehen, gehen gestärkt aus meinem Workshop hinaus – zum Beispiel fürs öffentliche Sprechen.

Ich denke, „Stärke“ ist ein wichtiges Stichwort, welches auch meine Gedichte charakterisiert.

Das Gespräch führte
Andreas Bohl

Franziska Ruprecht
Meer-Maid 140 S.
Wellbach Verlag Zürich, 15,90 €
ISBN: 978-3-905910-61-2

www.franziskanaruprecht.de
www.facebook.com/FranziskaPoetrythatglitters

Termine:
29.03.2015
München Haidhausen
Performance Poetry Workshop
10:00-18:00

18.04.2015
Endrunde zum 22.Haidhauser Werkstattpreis
Vortragssaal der Stadtbibliothek am Gasteig
München
19:30
Franziska Ruprecht ist mit drei Gedichten dabei – Sie, das Publikum, bestimmen die Gewinner!

GRIECHISCH
ESSEN UND TRINKEN

KALAMI



Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (0 89) 48 72 82

Jeden Dienstag Nachmittag
von 15:30 bis 18 Uhr
(nicht während der Schulferien)

Secondhandladen für Kindersachen

in der „Galaxie Kinderhaus“
Sedanstraße 21 (Ecke Metzstraße)
81667 München
Telefon 089 / 614 576 00
Kinderhaus-margit@gmx.de

LO
RA
92.4
RADIO

Anzeigen